



Schwäbisch Gmünd, 09.04.2010  
Gemeinderatsdrucksache Nr. 076/2010

Vorlage an

**Sozialausschuss**  
zur Bekanntgabe  
- öffentlich -

### **Kommunaler Jugendplan - Stand der Umsetzung**

#### **Anlagen:**

1. Jugendeinwohnerquote
2. Bestandsaufnahme der Netzwerke der sozialräumlichen Jugendarbeit
3. Konzeption „Güterbahnhof“

#### **Beschlussantrag:**

1. Der Bericht zum Stand der Umsetzung des Kommunalen Jugendplans wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Der weiteren Vorgehensweise wird zugestimmt.
3. Der Aufteilung, entsprechend der Anlage 2, wird zugestimmt.

#### **Sachverhalt und Antragsbegründung:**

Im vergangenen Jahr wurde der von Prof. Strunk von der Fachhochschule Esslingen erstellte „Kommunale Jugendplan“ (KJP) diskutiert und verabschiedet.

Im Sozialausschuss am 16.03.2009 (vgl. Gemeinderatsdrucksache 034/2009) wurden die



für die Umsetzung des kommunalen Jugendplans notwendigen strategischen und operativen Maßnahmen benannt. In der heutigen Sitzung wird über den aktuellen Stand der Umsetzung berichtet.

## 1. Ziele und Prinzipien der Sozialraumorientierung

Sozialräumliche Jugendarbeit geschieht zukünftig dezentral und sozialraumorientiert, d. h. die Zuständigkeiten für Entwicklung, Fachpersonal und Finanzen sowie die jeweiligen Anlaufstellen werden in die Ortschaften und Stadtteile Schwäbisch Gmünds verlagert. Das zuständige Fachpersonal arbeitet nach bestimmten Vorgaben im Sinne des KJP's.

Diese Vorgaben entsprechen den „Prinzipien der Sozialraumorientierung“ nach Prof. Hinte (Essen), dem ausgewiesenen Experten für Sozialraumorientierung in Deutschland. Sie sind die wesentlichen Ziele der sozialräumlichen Arbeit des pädagogischen Fachpersonals und dienen als **Leitlinien** für die so genannten „Sozialraumkoordinatoren“ :

- a) Orientierung an den geäußerten Interessen der Jugendlichen
  - b) Unterstützung von Selbsthilfekräften und -initiativen
  - c) Nutzung der Ressourcen der Menschen **und** des Sozialraums
  - d) Zielgruppenorientierter Ansatz
  - e) Bereichsübergreifender Ansatz
  - f) Kooperation und Koordination der sozialen Dienste
- 
- a) Kinder und Jugendliche werden direkt befragt wofür sie sich interessieren oder was sie gerne tun möchten. D. h., die Fachkräfte überlegen nicht, was ihrer Meinung nach Kinder und Jugendliche interessiert oder was gut für sie ist, sondern fragen sie direkt danach.
  - b) Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen soll überlegt werden, was sie selbst ohne fremde Hilfe zu leisten im Stande sind. Es sollen keine Aktionen für Kinder und Jugendliche gemacht werden, sie sollen lediglich unterstützt bzw. befähigt werden, diese selbst durchzuführen.
  - c) Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und Familien sind deren Stärken und Schwächen. Als Ressourcen des Sozialraums sind die dort vorhandenen Dienstleistungs- und Unternehmensstrukturen, Räume, Plätze und die Natur zu sehen. Diese Ressourcen sollen bewusst zur Zielerreichung eingesetzt werden.
  - d) Das Ziel dabei ist, Aktionen oder Aktivitäten zu starten, an denen sich möglichst alle (oder möglichst viele) Kinder und Jugendliche und andere Gruppen aus dem Sozialraum beteiligen können.
  - e) Gemeint ist, dass unterschiedliche Bereiche ihre jeweiligen Kompetenzen dem Anderen für seine Arbeit zur Verfügung stellen. Soll z. B. im Stadtteil eine Multi-spielfläche gebaut werden, sollen schon in der Planung die Kenntnisse aus der sozialen Arbeit mit eingebracht und bei der Verwirklichung berücksichtigt werden.



- f) Verschiedene Akteure (Schulsozialarbeit, Mobile Jugendarbeit, Vereine, Kirchengemeinden etc.) im Sozialraum sollten sich miteinander vernetzen. Es sollten regelmäßige Absprachen getroffen werden und Kooperationen bei den Aktionen und Projekten im Sozialraum stattfinden.

## 2. Räumliche und personelle Umsetzung

In der vorletzten Sitzung der Steuerungsgruppe am 15.10.2009 wurde die Ausgangslage zur Umsetzung des KJP's beschrieben und die nächsten Schritte skizziert. Diese wurden in der Zwischenzeit umgesetzt und die Steuerungsgruppe am 12.04.2010 entsprechend informiert.

Zur Erinnerung: Professor Strunk hatte im KJP für die gesamte Stadt 15 Sozialräume beschrieben, in denen Kinder und Jugendliche leben und ihre Freizeit verbringen.

Diese Sozialräume wurden beibehalten und in **4 Verwaltungseinheiten** eingeteilt. Es handelt sich hierbei um Gmünd Mitte, Gmünd Nord-Ost, Gmünd Süd-Ost und Gmünd West. Für jede dieser Verwaltungseinheiten ist künftig ein so genannter „Sozialraumkoordinator“ zuständig. Die Anzahl der Einwohner und Jugendlichen in den Verwaltungseinheiten und Sozialräumen sind der **Anlage 1** „Jugendeinwohnerquote“ zu entnehmen.

Vier hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter/-innen wurden Anfang des Jahres für diese Arbeit bestimmt und auf den neuen Einsatz vorbereitet. Es handelt sich hierbei um Hermann Tausend für Gmünd-Mitte, Heidi Macho für Gmünd Nord-Ost, Ademir da Silva für Gmünd Süd-Ost und Barbara Herzer für Gmünd-West. Die neuen Sozialraumkoordinatoren/-innen waren bisher im städtischen Jugendhaus und den Stadtteiljugendtreffs beschäftigt und verfügen über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Durch die **Umorganisation der offenen Kinder- und Jugendarbeit** im städtischen Jugendhaus konnten die Stellen der Sozialraumkoordinatoren/-innen ohne zusätzliches Personal eingerichtet werden.

Ein Sozialraumkoordinator ist für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit seiner Verwaltungseinheit in den darin enthaltenen Stadtteilen und Ortschaften im Sinne des Kommunalen Jugendplans verantwortlich. Die dabei anfallenden Arbeiten werden direkt in den jeweiligen Verwaltungsräumen erledigt.

Die Büros der Stadtteilkoordinatoren/-innen, und damit die **Anlaufstellen** der dezentralen offenen Kinder- und Jugendarbeit, befinden sich zukünftig in den Bezirksämtern von Bargau (Süd-Ost), Herlikofen (Nord-Ost), Strassdorf (West) und im städtischen Jugendhaus (Gmünd Mitte).



Die Sozialraumkoordinatoren sind dem neuen Leiter der Abteilung Jugendarbeit Hermann Gaugele (bisher Leiter des Jugendhauses) im Amt für Familie und Soziales zugeordnet und stimmen die Arbeit mit ihm ab.

Mit dieser strukturellen Änderung hat sich der Ansatz der Kinder- und Jugendarbeit in Schwäbisch Gmünd grundsätzlich geändert: Fand die Steuerung und Koordination der offenen Kinder- und Jugendarbeit bisher zentral vom städtischen Jugendhaus aus statt, nehmen jetzt die Sozialraumkoordinatoren diese Aufgaben dezentral in den jeweiligen Sozialräumen wahr.

Ein wichtiger Startschuss bei der Umsetzung des Kommunalen Jugendplans wurde gegeben. Anfang März wurden die Sozialraumkoordinatoren in ihre neuen Aufgaben eingewiesen und sind jetzt bereits in den ihnen zugeteilten Sozialräumen tätig.

Die **nächsten Schritte** der Sozialraumkoordinatoren sind:

- Bezug des eigenen Büros in den jeweiligen Bezirksämtern
- sich Vorstellen im Verwaltungsraum (Ortsvorsteher, Gremien...)
- Kennenlernen der Jugendtreffs in ihren Sozialräumen
- Bildung „lokaler Netzwerke“ bzw. die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Netzwerken, die die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort wirksam unterstützen.

Zu den **zukünftigen Aufgaben** der Sozialraumkoordinatoren gehören auch:

- Aufbau einer funktionierenden Verwaltung
- Einrichtung eines Sozialraumteams im Verwaltungsraum
- Regelmäßige Berichte u.a. in der Steuerungsgruppe und im Sozialausschuss
- Fachliche Anleitung der Jugendräume
- Planung gemeinsamer Aktionen im Verwaltungsraum

Der derzeitige Stand der Umsetzung der sozialräumlichen Jugendarbeit ist der **Anlage 2** zu entnehmen.

### 3. „Jugendhaus am Königsturm“

Durch die Umverteilung des hauptamtlichen Personals in die Verwaltungseinheiten verbleiben zwei hauptamtliche Mitarbeiter im städtischen Jugendhaus. Sie werden in der Kinder- und Jugendarbeit unterstützt durch zwei Praktikanten. Eine Lehrkraft für die Hausaufgabenbetreuung und ein Werklehrer in geringfügiger Beschäftigung bilden mit ihnen zusammen das Team des Jugendhauses am Königsturm.

Im Zuge der Umsetzung des KJP's wurden **neue Schwerpunkte** gesetzt:



1. Öffnung des Jugendhauses für Externe
2. Konzentrierung des offenen Bereichs auf bestimmte Tage und Zeiten
3. Projektorientierte und vernetzte Arbeit

Die **Öffnungszeiten** im offenen Bereich wurden reduziert und das Haus noch mehr als bisher für Gruppen von außerhalb geöffnet. Mit neuem Namen, neuem Konzept und unter neuer Leitung wird die Öffnung des Jugendzentrums an der Königsturmstraße weiter vorangetrieben. Özcan Polat, bisher als Sozialpädagoge für die türkischen bzw. türkischstämmigen Besucher zuständig, ist neuer Leiter des Jugendhauses am Königsturm.

Der offene Bereich konzentriert sich seit Anfang März 2010 auf 3,5 Tage pro Woche. Offene Angebote für Kinder und Jugendliche gibt es mittwochs, donnerstags und freitags von 14 – 22 Uhr und samstags von 14 bis 18 Uhr. Hausaufgabenbetreuung gibt es weiterhin von Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr. **Projektorientierte Aktionen** finden auch außerhalb der neuen Öffnungszeiten statt. Dazu gehören der „Fitnessraum“ und die „Dance Akademie“ (ESF-Projekt). **Externe Gruppen** können in Absprache von Montag bis Samstag zwischen 14 und 22 Uhr das Jugendhaus nutzen. Für MigrantInnen mit Problemen im Übergang von der Schule zum Beruf bietet die AJO immer freitags im Rahmen des Projekts „MAX“ im Jugendhaus einen Sprechtag für Jugendliche an. Eine Kooperation mit dem BVW Ruppertshofen ist im Projekt M.T.A.O. (Mehr Türkische Auszubildende im Ostalbkreis) in Kürze möglich. Seit Februar hat auch der türkische Elternbeirat sein Büro im Jugendhaus am Königsturm.

#### 4. Schnittstellen

Wichtiger Bestandteil sozialräumlicher Jugendarbeit ist die Kooperation mit anderen Institutionen, die in der Jugendarbeit tätig sind bzw. mit Jugendlichen zu tun haben. Vorrangig gehören dazu die Mobile Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, die Jugendhilfe und der KOD (Kommunaler Ordnungsdienst). In der Zwischenzeit gab es mit allen Beteiligten Gespräche. Ziel dieser Gespräche war es, die Arbeit miteinander abzustimmen. In verbindlichen Schnittstellengesprächen werden gemeinsame Ziele und Maßnahmen ausgehandelt und koordiniert. Eine nachhaltige Kultur des Miteinanders soll Doppelstrukturen, Drehtüreffekte durch sämtliche Institutionen und unnötige Verlängerungen der Abklärungen verringern. Mit dieser Effizienz der Zusammenarbeit soll die Qualität der sozialräumlichen Arbeit verbessert und sollen Zeit und Kosten gespart werden.

Es ist deshalb wichtig, dass die genannten Bereiche in den Sozialraumteams kontinuierlich zusammenarbeiten und wichtige Projekte miteinander abstimmen.

#### 5. Entwicklung in den Sozialräumen

Ein besonderes Augenmerk gilt den als „**soziale Brennpunkte**“ klassifizierten Sozialräumen. Bei der Einteilung der Verwaltungseinheiten wurde u. a. darauf geachtet, dass



jedem der vier Verwaltungseinheiten (Mitte, Nord-Ost, Süd-West und West) mindestens ein solcher „sozialer Brennpunkt“ zugeordnet wurde. Es handelt sich hierbei um die Sozialräume Hardt, Rehnenhof/Wetzgau, Oststadt und Innenstadt. Die Klassifizierung der Brennpunkte erfolgte in Absprache mit der Polizei, dem KOD und der Mobilen Jugendarbeit.

In sozialen Brennpunkten ist die Einrichtung von lokalen Netzwerken und die Zusammenarbeit von Offener und Mobiler Jugendarbeit sowie der Schulsozialarbeit besonders wichtig.

- **Sozialraum Hardt**

Hier wurde ein (kleiner) Runder Tisch gebildet, der sich künftig intensiv mit der aktuellen Problematik im Sozialraum befasst. Teilnehmer des Runden Tisches sind: Grundschule und Jugendtreff Hardt, FUN, Mobile Jugendarbeit, Sozialraumkoordinator und bei Bedarf, Polizei und KOD. Erste Schritte waren ein zielgruppenorientiertes ESF-Projekt (Stärken vor Ort) und eine engere Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule. Konkret resultierten daraus ein zielgruppenorientierter Hip-Hop-Tanzworkshop und eine Ballspornacht auf dem Gelände der PH (2x pro Jahr). Möglichkeiten für eine regelmäßige Nutzung der Sporthalle z. B. durch eine Sportgruppe sind in Aussicht gestellt (Nachhaltigkeit).

- **Sozialraum Rehnenhof/Wetzgau**

Das Netzwerk Pro existiert seit 2 Jahren und hat sich in seiner Arbeit gefestigt. Auch hier wird zielgruppenorientiert gearbeitet. Es existiert bereits ein Jahresprogramm mit dem inhaltlichen Schwerpunkt: Umgang mit Alkohol unter Jugendlichen. Bereits zum zweiten Mal konnte im Verbund der Kräfte ein Weihnachtsmarkt im Stadtteil Rehnenhof/Wetzgau durchgeführt werden. Im Netzwerk arbeiten mit, Friedensschule, Schulsozialarbeit, Jugendtreff Rehnenhof/Wetzgau, Bürgermentoren, engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie die Sozialraumkoordinatorin.

- **Sozialraum Oststadt**

Hier bestehen bereits seit vielen Jahren lokale Netzwerke und machen ausgezeichnete Arbeit.

Die Sozialraumkoordinatorin wird zukünftig die bestehenden Netzwerke unterstützen und den Fokus verstärkt auf die Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum lenken.

- **Sozialraum Innenstadt**

Auch hier gibt es bereits seit Jahren lokale Netzwerke mit klaren Aufgaben. Der Sozialraumkoordinator wird künftig das Lokale Netzwerk „Aktion Lebenswelt Jugend“, unterstützen. Das „Jugendgremium“ (früher „Jugendhausgremium“) wird ebenfalls wieder aktiviert. Die wichtigsten Kooperationspartner in diesem Sozialraum sind: Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Stadtjugendring und die Innenstadtschulen.

Neben den Entwicklungen in den sozialen Brennpunkten konnte auch im Sozialraum Nordost ein positiver Schritt im Sinne des Kommunalen Jugendplans verzeichnet werden. Eine Initiative von ca. 20 Jugendlichen haben sich für die Installierung eines Bauwagens im Stadtteil Zimmern eingesetzt und erste Erfolge erzielt: Der Bauwagen ist be-



reits betriebsbereit und die Sozialraumkoordinatorin für den Bereich GD-Nordost wird sich um die weiteren Einzelheiten kümmern. Da es für den Bereich **Hussenhofen, Burgholz, Hirschmühle und Zimmern** keinen Jugendtreff oder ein entsprechendes Angebot für Jugendliche gibt (s.a. KJP S. 99f) wird dieses Vorhaben vom Amt für Familie und Soziales unterstützt. Wie im übrigen auch von dem zuständigen Ortsvorsteher und dem Ortschaftsrat.

## **6. Stärkung des Stadtjugendring (SJR) Schwäbisch Gmünd e. V.**

Professor Strunk merkt im KJP an, dass die Unterstützung des Stadtjugendrings...“in den letzten Jahren nicht ausreichend genug gewesen...” (S. 117) ist.

Im Zuge der Landesgartenschau (Laga) soll auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs ein „Sport- und Kulturpark“ eingerichtet werden und so ein neuer attraktiver Treffpunkt für Kinder und Jugendliche in der Innenstadt entstehen. Dem SJR wurde seitens der Stadtverwaltung das Projekt „Güterbahnhof“ als zukünftige zentrale Aufgabe angeboten. Der SJR möchte dieses Projekt übernehmen und hat dazu eine Konzeption erstellt (**siehe Anlage 3**). Dabei wird für die Organisation des Cafebetriebes eine Kooperation mit der Stiftung Haus Lindenhof angestrebt.

Der SJR wird sich durch eine entsprechende „Neuorientierung“ auf diese Aufgabe vorbereiten. Dazu wird der SJR mit Unterstützung der Stadt und dem Landesjugendring eine „Ideenwerkstatt zur Neuorientierung“ am 24. Juni durchführen.

## **7. Zusammenarbeit mit dem Jugendgemeinderat**

Im Kommunalen Jugendplan (KJP) nach Professor Strunk wurde auch über verschiedene neue Ansätze in Bezug auf die Arbeit des Jugendgemeinderates nachgedacht. Bei der Stadtverwaltung hat man diese Frage aufgegriffen. Beteiligte aus der offenen Jugendarbeit, vom Hauptamt sowie Fachleute aus dem Bereich „Neue Medien“ sitzen zusammen und versuchen eine jugendgemäße Form der Beteiligung Jugendlicher an aktuellen Fragen zu entwickeln. Es ist, in Anlehnung an den Jugendgemeinderat an einen „Jugendbeirat“ gedacht, der sich mit aktuellen jugendspezifischen Themen befasst und der eine aktive Jugendbeteiligung unter Einbeziehung neuer Medien (Internet, Facebook...) vorantreibt. In der nächsten Sitzung des Jugendgemeinderats wird darüber berichtet.